

Karl Ludwig Kahlbaum

Als Psychiater war er seiner Zeit voraus

Hinweisend auf die Präambel der Verfassung des Freistaates Sachsen, deren Inhalt an die Geschichte Niederschlesiens anknüpft (siehe Sächsische Verfassung), gehören innerhalb der 950-jährigen Geschichte von Görlitz, auf die im Jahr 2021 diese Stadt aufmerksam macht, namhafte Persönlichkeiten. Eine von ihnen ist unstrittig Dr. Karl Ludwig Kahlbaum. Seine richtungweisenden Erkenntnisse und Behandlungsformen im Bereich der Psychiatrie gehören zum Inhalt von Vorlesungen an deutschen Universitäten, werden bei Kongressen oder über Veröffentlichungen vermittelt. In den USA spricht man in diesem Zusammenhang von der Görlitzer Schule.

Am 28. Dezember 1828 wurde Karl Ludwig Kahlbaum in Driesen, Neumark, geboren, einer Landschaft, die östlich der Memel gelegen ist und damals zu Ostpreußen gehörte. Seine Kindheit und der Zeitraum des Medizinstudiums an den Universitäten in Königsberg (Kaliningrad), Würzburg, Leipzig und Berlin waren belastet mit Entbehrungen. Die Eltern, die ein Fuhrgeschäft führten, konnten ihn nur begrenzt während des Studiums finanziell unterstützen. 50 Mark im Monat standen ihm zur Verfügung. Während des Studiums betrieb er Studien in Mathematik und im Bereich der Naturwissenschaften. An der Universität in Berlin legte er am 30. April 1855 in Anwesenheit von Prof. Bernhard von Langenbeck im Fach Anatomie, Chirurgie und Medizin sein Examen ab, das er mit „gut“ bestand. Es folgte 1855 die Promotion an der Universität Berlin über das Thema „De avium tractus elementarii anatomia et histologia nonnulla“ [„Eini-

ges über die Anatomie und Histologie der Vögel, die ihres Unterhalts wegen zu Zugvögeln wurden“].

Nach der Erteilung der Approbation leistete er für ein Jahr einen Freiwilligendienst bei der preußischen Feldartillerie in Berlin. Danach folgte eine ärztliche Tätigkeit als zweiter Arzt in der ostpreußischen Provinzial-Irrenanstalt in Allenberg im Kreis Wehlau dessen Direktor Dr. Reinhold Bernhardt war und den er bei seiner Abwesenheit vertrat. Während dieses Zeitraums arbeitete er an seiner Habilitation. Auf seine gründlich geführten Krankengeschichten machte Theodor Kirchhoff im Fachbuch mit dem Titel „Deutsche Irrenärzte“ aufmerksam. Zu seiner Wesensart gehörte die aufopfernde Hingabe für die Patienten. Obwohl in anderen Nervenkliniken modernere Behandlungsmethoden eine Selbstverständlichkeit waren, gehörten in dieser rückständigen Nervenheilstätte Repressalien und Strafmaßnahmen zum Behandlungskonzept, wie das Anbinden oder Fesseln der Patienten. Des Weiteren kamen körperliche Züchtigungen, Zwangsstühle, Zwangsbetten, gewaltsame Tauch- und Spritzbäder zur Anwendung. Diese negativen Erfahrungen bestimmten sein späteres Behandlungs- und Rehabilitationskonzept.

Bereits während dieses Aufenthalts war er Verfechter einer humanistischen Therapie. Entgegen hartnäckigen Widerstands der Krankenhausverwaltung gelang es ihm als junger Arzt dennoch, eine optimale Verpflegung der Patienten und gewisse Veränderungen der Anstaltseinrichtung durchzusetzen. Bereits in dieser Zeit arbeitete Dr. Karl

Ludwig Kahlbaum wissenschaftlich. Das Ergebnis dieser wissenschaftlichen Tätigkeit war die Veröffentlichung von drei Arbeiten. Zu ihnen gehörten die richtungweisenden Arbeiten „Gruppierung der psychischen Krankheiten und die Einteilung der Seelenstörungen“ (1863) sowie „Die Sinnesdelirien“ (1866). Durch sie wurde die Fachwelt auf ihn aufmerksam. Während dieses Zeitraums bestand er erfolgreich die Physikers-Prüfung. Sie entspricht der heutigen Habilitation. Dadurch erlangte er die *Venia legendi* (Lehrbefähigung). Sie berechtigte ihn, als Privatdozent an der Universität Königsberg tätig zu sein. Von 1863 bis 1866 hielt er Vorlesungen im Fach Psychiatrie an der Medizinischen Fakultät dieser Alma Mater. Querelen mit der Universität, dem preußischen Kultusministerium, ein knappes Honorar, Mangel an Patienten, die er vorstellen wollte, und die Aussichtslosigkeit, eine Professur an der Universität in Königsberg zu erlangen, führten zu Überlegungen, anderenorts einer Tätigkeit nachzugehen.

Ihm kam zugute, dass Dr. Hermann Andreas Reimer in Görlitz 1855 eine Privatnervenheilstätte gegründet hatte und ärztliche Mitarbeiter benötigte. Durch Veröffentlichungen von Dr. Kahlbaum wurde Dr. Reimer auf ihn aufmerksam und bot ihm aufgrund dessen eine Tätigkeit als zweiter Arzt an. 1866 nahm Dr. Kahlbaum dieses Angebot an. Dr. Reimer übergab ihm am 1. Juli 1867 die Leitung und den Besitz. Die Anstalt wurde Dr. Kahlbaum übertragen und durch ihn für 87.000 Taler gekauft. Trotz großer finanzieller Schwierigkeiten wurden Nachbargrundstücke erworben.

Es entstanden Neubauten, ein Gartenhaus, kleine Gärten, ein Park mit exotischen Bäumen und ein Brunnen. Innerhalb von zehn Jahren erweiterte sich die Anstalt von drei auf neun Gebäude. Ab 1880 stand leicht Nervenkranken ein offenes Kurhaus zur Verfügung. Hinzu kam ein Gesellschaftshaus mit einem Festsaal, dessen Deckengemälde Dr. Kahlbaum selbst entwarf. Zu ihm gehörten ein Musik- und Billardzimmer, eine Bibliothek und ein Wintergarten. Durch diese Erweiterungen fanden 100 Mitarbeiter Lohn und Brot. Er pflegte eine Solidaritätsgemeinschaft mit seinen Mitarbeitern und Patienten. Die Mittagsmahlzeit nahm er mit den Patienten ein und die Abendmahlzeit mit den Kollegen. Für weibliche und männliche Kranke richtete er getrennte Abteilungen ein, unterteilt nach Schwere der Krankheit. Dadurch schuf er die Möglichkeit einer Verlegung in eine geschlossene und offene Abteilung. Die Fenster der Krankenzimmer erhielten ein 1 cm dickes Sicherungsglas. Zwischen zwei Krankenzimmern befand sich ein Raum für die Pfleger. Es wurde im Schichtsystem gearbeitet.

Bahnbrechend schuf er 1880 eine Jugendpsychiatrie als Sonderabteilung für geistig abnorme, gemüts- und nervenkranken Jugendliche. Sie mussten sich täglich im Freien aufhalten, verbunden mit Turnübungen. 1880 entstand ein Ärztliches Pädagogikum mit einer Turnhalle. Hier wurden auffällige Jugendliche beruflich speziell ausgebildet, um sie für das künftige Leben vorzubereiten. Der Behandlungsplan beinhaltete Beschäftigungstherapie, Zeichnen, Modellieren, Buchbinderei, Pappgalanteriearbeiten und Religionsunterricht. Diese Tätigkeiten wurden unter

Anleitung von erfahrenen und geschulten Handwerkern und Anstaltslehrern begleitet. Über das Ergebnis dieser Behandlung berichtete Dr. Kahlbaum im Jahre 1884 in einer Veröffentlichung mit dem Titel „Über jugendliche Nerven- und Gemütskranke und ihre pädagogische Behandlung und Gemütskrankheiten in der Nervenklinik“.

Die Anzahl der Patienten stieg von 40 auf 120 Personen. Als weiteren ärztlichen Mitarbeiter konnte er den 14 Jahre jüngeren Dr. Ewald Hecker aus



Kahlbaum.

Dr. Karl Ludwig Kahlbaum (1828 – 1899), circa 1890, aus: Kirchhoff T. (Hrsg.): Deutsche Irrenärzte: Einzelbilder ihres Lebens und Wirkens. Band 2, Berlin, Julius Springer Verlag, 1924

dem ostpreußischen Allenstein (Olsztyn) für eine Tätigkeit in dieser Nervenanstalt gewinnen. Sie endete 1876, da er in Schlesien östlich der Neiße die Nervenanstalt im etwa 50 km östlich von Görlitz entfernten Plagwitz (Płakowice) bei Löwenberg (Lwówek Śląski) übernahm. Neben der Nervenanstalt von Dr. Kahlbaum bestanden damals in Schlesien Nervenheilanstalten in Lüben

(Lubin), Bunzlau (Bolesławiec), Plagwitz (Płakowice) und Leubus (Lubiąż).

Parallel zu seiner ärztlichen Tätigkeit führte Dr. Kahlbaum kontinuierlich die wissenschaftliche Arbeit fort. Er unterschied erstmals Psychosen mit psychischem und körperlichem Befund von jenen mit ausschließlich psychischer Symptomatik. Den Psychosen mit körperlichem Befund ordnete er, bedingt durch eine Geistesstörung bei einem frühkindlichen Hirnschaden, die Neophrenie zu. Mit in diese Gruppe gehörten die Paraphrenie als Psychoseform, die aus seiner Sicht von unbewältigten hormonellen Umstellungszeiten verursacht ist. Zu ihr gehörte die Hebephrenie, die erstmals 1863 von ihm beschrieben wurde. Weiterhin gehörte zu dieser Gruppe die Presbyophrenie und Dysphrenie. Diesen ordnete er neben dem Alkoholismus Wesensveränderungen der Epilepsie zu. Die Erkrankungsgruppe ohne körperliche Symptomatik unterteilte er in die mit begrenzten psychischen Störungen und jene, deren Persönlichkeit in der Gesamtheit gestört war. Zur Symptomatik der Gruppe mit begrenzten psychischen Störungen gehörten bei ihm die Dysthymien. Sie wurden untergliedert in Willens-, Vorstellungs- und Gemütsveränderungen. Besondere Aufmerksamkeit bei den wissenschaftlichen Arbeiten schenkte er der Hebephrenie und der Katatonie als Subformen der Schizophrenie.

Seine wissenschaftliche Leistung betreffend, machte sich Dr. Kahlbaum verdient um die Differenzierung der Benennungen psychischer Krankheiten. Zugleich unterschied er die klinischen Zustandsformen von Krankheitsprozessen. Das große Verdienst von Dr.

Kahlbaum ist die differente Benennung von Krankheitsprozessen und die Gruppenbildung bei psychiatrischen Krankheiten. Diese Einteilung wurde von dem damaligen bedeutendsten Psychiater im deutschsprachigen Raum, Dr. Emil Kraepelin, übernommen.

Dr. Kahlbaum hat an der Entwicklung der wissenschaftlichen Psychiatrie maßgeblich Anteil und war seiner Zeit weit voraus. Er schrieb wie Dr. Alois Alzheimer und Dr. Viktor von Weizsäcker, die an der Universität Breslau forschten und lehrten, eine großartige Geschichte im Bereich Psychiatrie in Schlesien. Er war ein Verfechter der Fortschrittsideen, verehrte Immanuel Kant, Johann Wolfgang von Goethe und Prof. Dr. Rudolf Virchow.

Neben seiner Tätigkeit als Psychiater beschäftigte sich Dr. Kahlbaum mit Botanik, Zoologie, Mineralogie, Astronomie und Anthropologie. Der Musik verbunden gehörte er dem Anstaltschor an und organisierte regelmäßig Vorträge, Musik und Theateraufführungen und gründete, angeregt von Rudolf

Virchow, die Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz. Treu seiner echten Frömmigkeit besuchte er regelmäßig die Gottesdienste in der Anstalt. 1885 erhielt er dank seiner großen Verdienste den Titel Sanitätsrat. Seine Gesundheit war mit einer Migräne und seit 1889 mit einem Diabetes mellitus belastet. Am 15. April 1899 erlag er einem Koma diabeticum. Die letzte Ruhestätte befindet sich auf dem neuen Friedhof in Görlitz.

Sein Sohn, Dr. Siegfried Kahlbaum, führte die Nervenheilanstalt im Sinne seines Vaters fort. Sie erlangte später den Status eines Sanatoriums. Zu einem der bekanntesten Patienten gehörte Minna Walch, geb. Herzlieb, bekannt als Gestalt in Goethes Wahlverwandtschaften. Ihr Grabmal befindet sich unweit vom Grab Kahlbaums. Zu den bekannten Patienten gehörte auch Gustav Froeding, Schöpfer des Liedes „Es zogen auf sonnigen Wegen“. Erst 1990 gedachte die Stadt Görlitz der großen Verdienste Karl Ludwig Kahlbaums, indem eine Straße, die am Areal des ehemaligen Kahlbaum Sanatori-

ums vorbeiführt, den Namen Dr.-Kahlbaum-Allee erhielt.

Nach dem 8. Mai 1945 wurden die Gebäude und Räumlichkeiten des ehemaligen Sanatoriums unterschiedlich genutzt. Von 1945 bis 1949 hatte in ihnen das Grenzkommando der Roten Armee sein Domizil, um danach als Tuberkulose Heilstätte genutzt zu werden. Später hatte die II. Medizinische Klinik des ehemaligen Bezirkskrankenhauses Görlitz ihren Standort in diesem Areal. Nach der friedlichen Revolution wurde sie vom Städtischen Klinikum Görlitz aufgegeben. Seit vielen Jahren werden die Gebäude nicht genutzt. Es ist zu hoffen, dass sie nicht das gleiche Schicksal ereilt, wie es gegenwärtig einigen ungenutzten denkmalgeschützten Gebäuden in Görlitz widerfährt, indem man sie untätig dem Verfall überlässt und deren Endlösung der Abriss ist. Dann dürfte nur der Name Dr.-Kahlbaum-Allee an das großartige Lebenswerk Karl Ludwig Kahlbaums erinnern. ■

Dr. med. Jürgen Wenske, Görlitz